

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2024/25 zum Thema „Grenzen in der Geschichte“

Das Ostpreußische Landesmuseum mit deutschbaltischer Abteilung

Das Museum in Lüneburg sammelt Kulturgut aus Ostpreußen und dem Baltikum, um diesen Teil deutscher Geschichte zu bewahren, zu erforschen und im nationalen wie internationalen Rahmen zu vermitteln. Da das historische Ostpreußen heute zu Litauen, Polen und Russland gehört und die Deutsch-Balten auf den Gebieten der heutigen Republiken Estland und Lettland lebten, pflegt das Museum einen intensiven Austausch mit Kultureinrichtungen dieser Länder und richtet wechselseitig jährlich verschiedene Kooperationsausstellungen dort bzw. in Lüneburg aus.

Derzeit entsteht ein Anbau, in dem zukünftig die erste Dauerausstellung zu Immanuel Kant in der Bundesrepublik Deutschland zu sehen sein wird.

Träger des Ostpreußischen Landesmuseums ist die Ostpreußische Kulturstiftung. Das Museum wird institutionell durch die Bundesregierung und das Land Niedersachsen gefördert. Für die Förderung durch den Bund ist die oder der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien zuständig; für Niedersachsen ist es das Ministerium für Wissenschaft und Kultur.

Themenvorschlag

Grenzen erhalten – Grenzen überwinden. Die „Insel“ Ostpreußen in Tourismus und Politik

Nach dem Ersten Weltkrieg verlor das Deutsche Reich 1918/19 große Teile Westpreußens an das wiederbegründete Polen, das somit einen Zugang an die Ostsee erhielt. Danzig wurde freie Stadt unter Aufsicht des Völkerbundes. Die Provinz Ostpreußen mit ihrer Hauptstadt Königsberg war somit vom Deutschen Reich abgetrennt. Um auf dem Landweg nach Ostpreußen bzw. umgekehrt ins Reich zu gelangen, musste man durch polnisches Staatsgebiet – den sogenannten „Polnischen Korridor“ – reisen und somit internationale Grenzen überschreiten. Aus der Sicht seiner Bewohner war Ostpreußen zu einer Art Insel geworden.

Paradoxe Weise führte die Insellage zu einer Zunahme des Tourismus im isolierten Ostpreußen. Er speiste sich u.a. stark aus einer propagandistisch überhöhten nationalen Aufgabe jedes Reichsbürgers, durch eine Reise nach Ostpreußen Verbundenheit mit dem Vaterland zu bezeugen. Gleichzeitig galt es als mehr oder weniger patriotische Pflicht, durch die Überwindung der von vielen Deutschen als „ungerecht“ empfundenen neuen Grenzen die Zugehörigkeit Ostpreußens zum restlichen Deutschland zu untermauern. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg wurden beispielsweise die sogenannten „Ostpreußenfahrten“ ins Leben gerufen. Hierbei schlossen sich Gruppen von Menschen zusammen, um mit dem Auto durch Ostpreußen zu reisen. Diese Reisen wurden teilweise von verschiedenen Anbietern wie dem Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (ADAC) organisiert, die Erinnerungsplaketten für das Ansteuern bestimmter ostpreußischer Reiseziele ausstellten.

Unser Museum bietet Projektinteressierten des Wettbewerbes an, mithilfe unseres Archivs den grenzüberschreitenden Tourismus in Ostpreußen zu erforschen. Dazu bieten unsere Sammlungen verschiedene Fotoalben von Ostpreußenfahrten als auch eine große Bandbreite von Reiseprospekten oder Unterlagen zum „Seedienst Ostpreußen“. Diese Archivalien geben nicht nur Aufschluss über grenzüberschreitende touristische Zugänge zu Ostpreußen, sondern ermöglichen vielfältige Fragestellungen:

Welche Reiseziele finden sich in den Prospekten und warum? Wurde der Tourismus propagandistisch „aufgewertet“? Wurde auf die besondere Situation Ostpreußens hingewiesen? Wie dokumentierten und beschrieben die „Ostpreußenfahrer“ ihre Reisen?

Neben der Überwindung einer fremden Grenze spielte auch die Erhaltung der eigenen Grenze nach dem Ersten Weltkrieg für die Deutschen im Reich und in Ostpreußen eine herausragende Rolle. Im Rahmen des Versailler Vertrages, der die Gebietsabtretungen des Deutschen Reiches als Kriegsverlierer regelte und somit neue Grenzen setzte, wurde etwa das Memelgebiet als nördlicher Streifen der Provinz zunächst dem Völkerbund zugeordnet und später von Litauen annektiert. Daneben fanden u.a. in Ostpreußen sogenannte Volksabstimmungen statt. In diesen sollte über den Verbleib oder die Abtretung von Landkreisen durch ein Votum der Einwohner entschieden werden. Hierfür wurden intensive Wahlkampagnen initiiert, um die Wählenden von der polnischen oder deutschen Zugehörigkeit zu überzeugen. So organisierten die deutschen Behörden die An- und Abreise auch ehemaliger Einwohner in die Abstimmungsgebiete und banden dabei u.a. den *Seedienst Ostpreußen* ein, der Wahlberechtigte über die Ostsee nach Ostpreußen beförderte (eine Briefwahl war nicht möglich). Anhand verschiedener Materialien aus der Museumssammlung können die Schülerinnen und Schüler im Zuge des Projekts die Maßnahmen zur Volksabstimmung in Ostpreußen, die damit verbundene Propaganda, deren Ergebnisse und somit die damaligen Konsequenzen für den Grenzverlauf erforschen.

Auch die umfangreichen Bibliotheksbestände des Ostpreußischen Landesmuseums können zu den jeweiligen Fragestellungen genutzt werden. Das wissenschaftliche Team steht gerne beratend zur Verfügung.

Kontakt

Dr. Joachim Mähnert
(Direktor)
Ostpreußisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung
Heiligengeiststr. 38
D-21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75 99 5-12
Email: j.maehnert@ol-lg.de

Moritz Dittmann
(Archivar)
Ostpreußisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung
Heiligengeiststr. 38
D-21335 Lüneburg

Tel.: +49 (0) 4131 75 99 5-272
E-Mail: m.dittmann@ol-lg.de